

Sanfte Mobilität

Die Entdeckung der Langsamkeit



Foto: Donau-Universität Krems

Christian Hanus

Dipl.-Architekt Dr. Christian Hanus ist seit 2007 Lehrgangleiter des Bereichs Sanierung und Revitalisierung am Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems. Er widmet sich Forschungsprojekten mit diesem besonderen Fokus, unter anderem hat er ein Revitalisierungskonzept für die 100-jährige Wachaubahn entwickelt. Von 2000 bis 2007 arbeitete er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich und betreute Diplomanden im Spezialgebiet „Bauen mit Sonnenenergienutzung“. Dort promovierte er auf dem Gebiet der Denkmalpflege in Kombination mit Eisenbahntechnik.

Mit der Wachaubahn, die sich entlang den landschaftlich und kulturell reizvollen Donauterrassen schlängelt, wird die Region auf sanfte Weise erschlossen – damals wie heute.

Von Stephanie Schmidt

Smaragd-Eidechsen sonnen sich auf den Steinterrassen, die sich oberhalb des Laufs der Donau erheben. Nach ihnen sind die edelsten Tropfen der Region Wachau benannt – sie tragen das Prädikat „Smaragd“. Diese etwa 70 Kilometer westlich von Wien gelegene Hügellandschaft ist reich an Weingärten und Marillenbäumen wie an malerischen Orten: Da ist zum Beispiel Dürnstein mit seinem hellblau gestrichenen Kirchturm und der Burgruine, in der im Jahr 1192 der englische König Richard Löwenherz gefangen gehalten wurde. Und sie ist reich an Kulturschätzen wie dem Stift Melk mit seiner prunkvollen Bibliothek, die 100.000 Bände umfasst. Seit dem Jahr 2000 gehört die gesamte Wachau zum UNESCO-Weltkulturerbe. Starke Eindrücke von der Schönheit dieser Kulturlandschaft vermittelt die Fahrt mit der Wachaubahn, die im Jahr 2009 ihr 100-jähriges Bestehen feierte.

Ausblick über Schlösser und Ruinen

In manchen Abschnitten ist die Wachaubahn mit 60 Stundenkilometern unterwegs, in einigen bummelt sie gar mit nur 20 oder 30 über die Schienen. Ganz in Ruhe können Passagiere den Ausblick auf Schlösser und romantische Ruinen wie die Burg Aggstein genießen. Bevor sie zum Beispiel in eines der vielen Heurigen-lokale einkehren, wo Winzer ihre Weine kredenzen und regionstypische Köstlichkeiten auftragen, etwa Huchen und Hecht, die in Donau-Nebenarmen gezüchtet

werden. Und zum Nachtisch der Klassiker: Marillenknoedel. Insgesamt ist die Strecke der Wachaubahn zwischen Krems und Grein gut 77 Kilometer lang; sie führt durch 18 Tunnel und über 14 Brücken. Der bekannteste Tunnel führt durch die Teufelsmauer. Mit seinen gut zwölf Meter Länge ist er der kürzeste Tunnel der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) überhaupt.

Ausstellung zur Geschichte der Wachaubahn

Die jüngste Station der Wachaubahn wurde erst im Jahr 2002 eröffnet, sie heißt „Campus Krems – Kunstmeile Krems“. Hier steigen sowohl Studierende der Donau-Universität Krems als auch Kulturinteressierte ein und aus: Die Kunsthalle der „Kunstmeile Krems“ zeigt Ausstellungen von internationalem Format. In dieser Saison bietet es sich besonders an, mit dem Zug zum Schiffahrtsmuseum in Spitz zu fahren. Nicht nur 400 Exponate zum Thema Donauschifffahrt sind in dem Museum zu sehen, das sich im Barockschloss Erlahof befindet. Es lockt auch eine Ausstellung zur Geschichte der Wachaubahn. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, die mit und von der Wachaubahn lebten und leben, also auch die Bedeutung der Linie für Handel und Gewerbe. Die Ausstellung präsentiert Informationen zu ihren technischen Besonderheiten sowie eine Modellanlage einzelner Landschaftsabschnitte. Noch Anfangs der Siebzigerjahre zogen Dampf- >>

Auf den Punkt gebracht

Die Wachaubahn ist ein Paradebeispiel für sanfte Mobilität in der Region Wachau. Als ihre Strecke vor gut 100 Jahren gebaut wurde, geschah dies mit Rücksicht auf die Topografie der Landschaft und den Denkmalschutz, was für die damalige Zeit ein Novum war. Ein Revitalisierungskonzept, das an der Donau-Universität Krems entstanden ist, zeigt nachhaltige Entwicklungsperspektiven für die Kulturlandschaft der Wachau und ihre Bahn auf. Auch die neue Initiative „sanfte Mobilität“ des Landes Niederösterreich setzt auf ökologischen Tourismus in der Region. Fahrten mit der Bahn lassen sich mit kulturellen Höhepunkten des UNESCO-Weltkulturerbes Wachau verbinden, auch kombiniert mit Schiff oder Fahrrad.

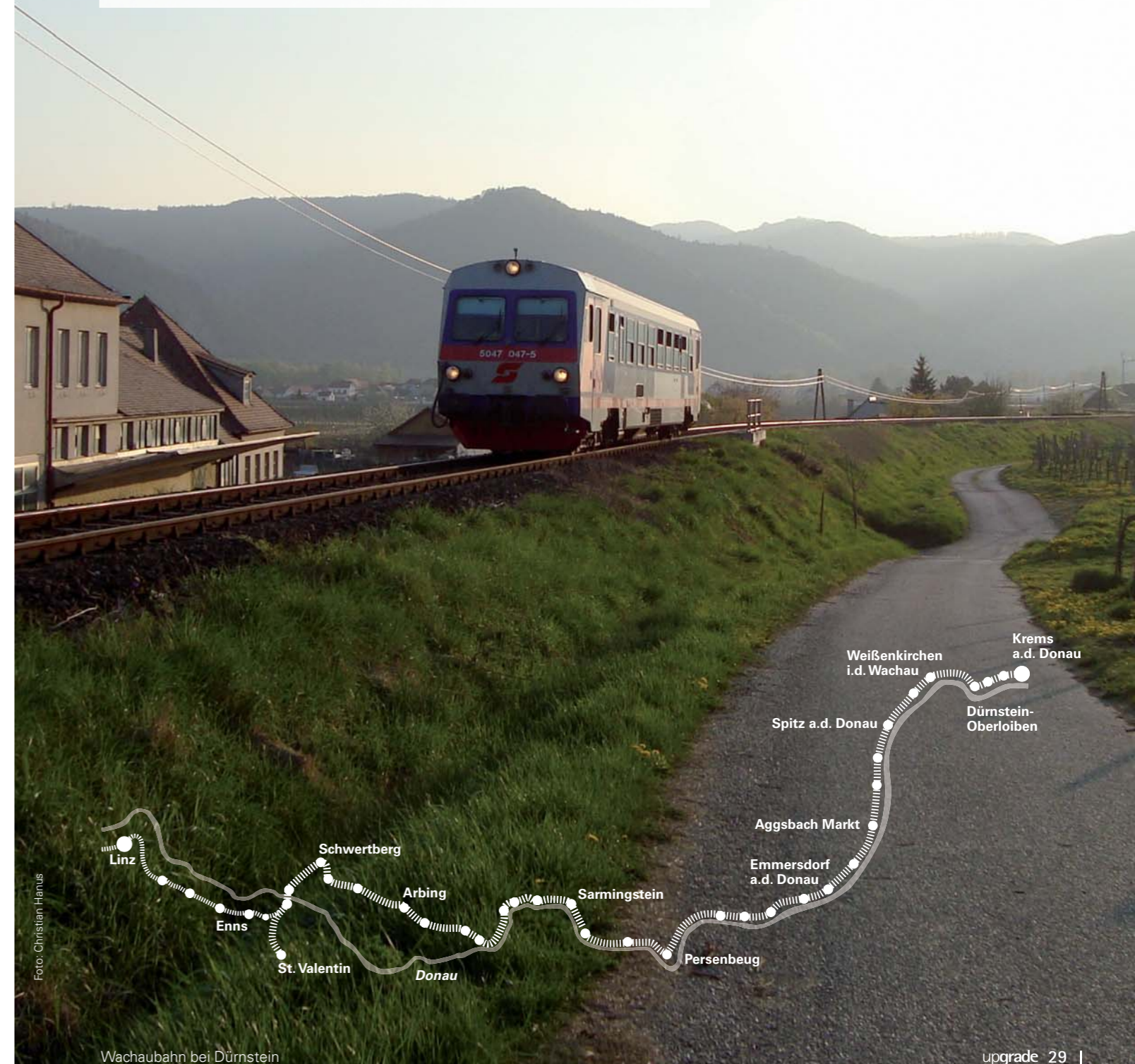


Foto: Christian Hanus

Wachaubahn bei Dürnstein



Foto: privat

Petra Bohuslav

Dr. Petra Bohuslav ist seit 2009 Landesrätin des Landes Niederösterreich für Wirtschaft, Tourismus, Technologie und Sport. Sie promovierte 1991 im Bereich Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkte Tourismus, Personalwissenschaft) in Wien. Landesrätin ist Petra Bohuslav bereits seit 2004: Sie engagierte sich in dieser Funktion unter anderem zunächst auf den Gebieten Arbeit, Soziales, Kultur, Jugend und Bildung. Vor Beginn ihrer politischen Laufbahn hatte sie Führungsaufgaben im Bereich Marketing übernommen.

loks die Waggon, heute werden meist rot-graue Triebwagen der Baureihe 5047 aus den Achtziger- und Neunzigerjahren eingesetzt.

Eisenbahn mit Vorzügen

Christian Hanus, Lehrgangsleiter des Bereichs Sanierung am Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems, hat ein besonderes Faible für Eisenbahnen und deren Geschichte – und für die traditionsreiche Wachaubahn ganz besonders. „Die Wachaubahn ist das einzige Verkehrsmittel in dieser Region, das auch bei Hochwasser genutzt werden kann“, erläutert er. Die Bahntrasse führt in 200 bis 1000 Meter Entfernung zur Donau durch die Landschaften Wachau, Nibelungengau und Strudengau. Die Hochwasser-tauglichkeit sei jedoch nur eine von vielen Vorzügen der Wachaubahn. Ein weiterer ist der sogenannte Zuggleitbetrieb: Ein einziger Fahrdienstleiter – er ist in Spitz stationiert – koordiniert die gesamte Strecke. „Das ist sehr effizient und kostengünstig“, erklärt Hanus. Darüber hinaus bedarf es für den Betrieb der Wachaubahn keiner Signale, keiner Stellwerke und keines Personals, das die Weichen stellt. Nach dem sogenannten Rückfallweichen-Prinzip stellt der ausfahrende Zug selbst die Weichen um, die sich von selbst nach einiger Zeit wieder in die Grundstellung umlegen.

Fit für das 21. Jahrhundert

Doch auch an der Wachaubahn hat der Zahn der Zeit genagt: Seit Herbst vergangenen Jahres wird der Streckenabschnitt zwischen Emmersdorf und Sarmingstein nicht mehr betrieben, weil sein Zustand zu marode ist. Auch die Trasse von Spitz nach Emmersdorf müsste dringend saniert werden – auf dieser Strecke schleicht der Zug über die Schienen. In der letzten Fahrplanperiode betrug die Fahrzeit von Krems nach Sarmingstein etwas mehr als zwei Stunden und vierzig Minuten, von Krems nach Spitz benötigt die Wachaubahn heute dagegen nur 26 Minuten. Die Strecke zwischen Krems und Spitz wird im Stundentakt bedient, denn die Wachaubahn dient vielen Schülern und Studierenden fast täglich als Transportmittel. Gemeinsam mit seinen Studierenden hat Hanus im vergangenen Jahr auch deshalb ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung der Kulturlandschaft mittels der Wachaubahn erarbeitet. „Die Bahnhöfe werden nicht mehr betrieben, sind aber

baulich in einem tadellosen Zustand“, sagt der Lehrgangsleiter. Das Konzept sieht vor, dass Gastronomie und Geschäfte die Bahnhofsbauten beleben, sodass sowohl Reisende als auch Einheimische von den entsprechenden Dienstleistungen profitieren. In einem weiteren Schritt sind die Bahnhofplätze und deren Anschluss an die Ortskerne städtebaulich zu entwickeln.

Region sanft erschlossen

Von der Wachaubahn profitiert haben die Menschen bereits seit ihrer Inbetriebnahme vor 100 Jahren. 600 Ehrengäste feierten am 2. Dezember des Jahres 1909 die Eröffnung. Ein Freudentag für viele Einheimische, denn sie hatten sich schon lange um eine bessere Infrastruktur in ihrer Heimat bemüht. Tatsächlich verhalf die Bahn der Wachau zu einem wirtschaftlichen Aufschwung: Einerseits wurden mit ihr Wein, Obst und Holz transportiert, andererseits kamen Sommerfrischler in die Wachau, was den Tourismus in Schwung brachte. Erzherzog Franz Ferdinand hatte den Architekten und Maler Rudolf Pichler (1874 bis 1950) damit beauftragt, die Bahn möglichst behutsam in das bestehende Landschafts- und Ortsbild einzufügen. Pichler, der stets den Denkmalschutz im Blick hatte, ist es zu verdanken, dass die Trasse um die Ortschaften Stein, Dürnstein und St. Michael herum geführt wurde.



Historische Dampflok auf der Wachaubahn



Austro-Daimler-Schienenbus auf der Wachaubahn

Fotos: NÖVOG © Knoll / Schendl

Radreise mit der Wachaubahn

Davon, dass die Bahn auch künftig als alltägliches und touristisches Transportmittel von größtem Nutzen sein wird, ist Hanus überzeugt. Beim Tourismus denkt er auch an Radfahrer. Nach Angaben der Niederösterreichischen Verkehrsorganisationsgesellschaft fahren pro Jahr 200.000 Personen über den Donauradweg durch Niederösterreich. Viele von ihnen koppeln ihre Radreise mit einer Fahrt mit der Wachaubahn. „Die Bahn ist ein Verkehrsmittel mit bedeutendem Entwicklungspotenzial für die Region und wesentlicher Bestandteil des Weltkulturerbes Wachau“, betont Hanus. Bedauerlich fände er es daher, wenn der Betrieb bis auf wenige Züge am Wochenende eingestellt würde. Derzeit erarbeitet die Landespolitik ein Mobilitätskonzept für die Wachau, in dem Bahn-, Schiffs- und Busverkehr neu organisiert werden sollen.

Touristische Entwicklung der Region

Für die weitere touristische Entwicklung der Wachau setzt das Land Niederösterreich auf unterschiedliche Angebote. „Wir möchten, dass unsere Gäste die Wachau auf umweltchonende Weise kennenlernen. Aus diesem Grund haben wir in Kooperation mit der Energieversorgung Niederösterreich und dem Österreichischen Automobil-, Motorrad- und Touring-Club eine Elektromobilitäts-Initiative

in der Wachau gestartet“, erläutert die niederösterreichische Landesrätin Petra Bohuslav. Im Zuge der Initiative für sanfte Mobilität kann man seit Mitte Mai in der Region Elektrofahrräder und Elektroroller ausleihen, die mit kostenlosem Strom aus erneuerbaren Energiequellen betrieben werden. Die Möglichkeit, während einer Elektroradtour bestimmte Etappen mit der Wachaubahn zurückzulegen, stellt eine interessante Facette dieses Angebots dar.

Neues Wanderhighlight in der Wachau

In der Wachau begeistern zahlreiche touristische Leckerbissen Gäste aus nah und fern. Als Highlight nennt Bohuslav den neuen Welterbesteig Wachau, der jüngst eröffnet wurde. Er erstreckt sich über 180 Kilometer, umfasst insgesamt 14 Etappen und führt zu malerischen Winzerdörfern und Renaissancestädten. Eine der Etappen beginnt in Dürnstein, wo die Wachaubahn Station macht. Auf diesem Abschnitt des Welterbesteigs zu starten, lohnt sich: Von der Dürnsteiner Starhemberg-Warte genießen Wanderer auf 564 Meter Höhe weite Ausblicke auf die Wachau. Dann spazieren sie weiter, vorbei an schroffen Felsen und sanften Weingärten, zu einigen der zwanzig Burgen und Schlösser oder Monumenten aus der Römerzeit, die entlang dem Welterbesteig thronen. ■

Dem Weltkulturerbe auf der Spur

In der näheren Umgebung der Wachaubahn-Route finden sich zahlreiche Sehenswürdigkeiten sowie Kultur- und Freizeitangebote.

In Weißenkirchen, Haltestelle der Wachaubahn, lädt das Wachaumuseum zu einem Besuch ein. Es beleuchtet das Wirken der Winzer und bietet Einblicke in die Wachauer Kunst und Volkskultur.
www.weissenkirchen.at

Die „Sandgrube 13 wein.sinn“ in Krems vermittelt Wissen rund um den Rebsaft. Dazu gehören auch ein Besuch im Weingarten, eine Filmvorführung sowie das Thema „Wein-Kunst“.
www.sandgrube13.at

Kombinierte Bahn-Schiff-Fahrten werden 2011 besonders attraktiv sein: In Carnuntum findet die Niederösterreichische Landesausstellung statt.

www.brandner.at
www.ddsg-blue-danube.at

Schiffahrtsmuseum Spitz, Ausstellung „100 Jahre Wachaubahn“
www.schiffahrtsmuseum-spitz.at

Welterbesteig in der Wachau
www.welterbesteig.at

Informationen zu touristischen Besonderheiten
www.wachau.at, www.wachauerbahn.at

Masterlehrgang Sanierung und Revitalisierung

Die qualitätsvolle Sanierung bestehender Bausubstanzen ist zentrale Herausforderung der Bauwirtschaft. In diesem Spannungsfeld zwischen Energieoptimierung, Wirtschaftlichkeit, Bautechnik und Denkmalpflege gilt es, benutzergerechte und ökologische Konzeptlösungen zu finden – vom Konstruktionsdetail über die Gebäudeauslegung bis hin zur städtebaulichen Größenordnung. Der Lehrgang richtet sich an Architekten, Städteplaner und Ingenieure wie auch an Personen, die in Denkmalpflege, Immobilienverwaltungen und Bauunternehmungen tätig sind. Der Lehrgang kann in zwei Varianten mit dem Abschluss akademische/r Experte/in oder Master of Science absolviert werden.

www.donau-uni.ac.at/dbu/sanierung

LITERATUR

„Mit der Bahn durch die Wachau“, erschienen in der Buchreihe Bahn im Bild bei Spurkranz

„Festschrift 100 Jahre Wachaubahn“, herausgegeben vom Schiffahrtsmuseum Spitz

Marktgemeinde Spitz (Hg.): „Die Wachaubahn – 100 Jahre Schienenverkehr im Donautal“, Spitz 2009